

# „KENNT AUCH DICH UND HAT DICH LIEB“

Das ist die letzte Zeile des alten Kinderliedes „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“. Das Lied von den vielen Sternen am blauen Himmelszelt ist ein einfaches Lied. Einfach ist die Melodie. Einfach sind die Worte. Sie führen an immer neuen Beispielen das Unendliche vor Augen. Unüberschaubar, unzählbar. Und trotzdem: Gott kennt es. Er hat alles bereits gezählt und all die Fische und sogar die unzählbaren Mücken ins Leben gerufen. Ein einfaches Lied. Ein Lied von der großen Kraft der Geborgenheit.

Das Lied hat seine Wurzeln in biblischer Sprache. „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Himmel und die Sterne, die du bereitet hast, - was ist der Mensch, dass du seiner denkst.“ Worte des Vertrauens sind das. Der Mensch scheint vergessen unter der Weite des Himmels. Und trotzdem lässt Gott niemanden los, bleibt uns Menschen nah. „Kennt auch dich und hat dich lieb.“

„Ich bin ein Stern“ – so heißt der autobiografische Bericht von Inge Auerbacher über ihre schmerzvolle Kindheit. Im Alter von sieben Jahren ist sie ins Konzentrationslager Treblinka deportiert worden. Ihren Erinnerungen hat sie ein Gedicht vorangestellt über den Judenstern, den sie von 1942-1945 tragen musste:

„Wenn sie über mich lachen, wenn sie mich schelten,  
für mich soll der Stern etwas anderes gelten.  
Sie sind von Gott, die Sterne der Nacht.  
Auch mich, auch mich hat er gemacht.“

Menschen hatten brutal ein Zeichen der Schande erfunden. Das jüdische Mädchen aber hat das Zeichen von Gottes Nähe bewahrt: den Stern.

„Weißt du, wie viel Sternlein stehen“. Die Worte, die Melodie des Liedes sind einfach. Aber das Lied ist kein Kinderkram. Es tut auch Erwachsenen gut zu wissen: „Kennt auch dich und hat dich lieb.“

